

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

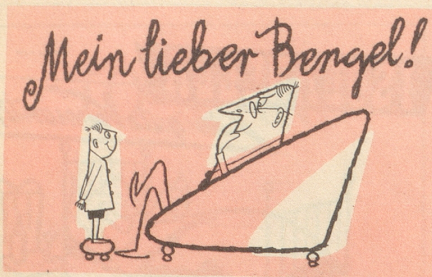
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LAUBSAGEREI

Heute, wie es sechs Uhr schlägt,
eile ich zum Spielzeugmacher,
feierabendlich erregt,
summend, pfeifend, voller Lacher!

Zwei, drei Brettchen will ich holen
für die Sperrholz-Sägerei,
die nun, wie du jüngst befohlen,
frisch in Schwung zu setzen sei.

Mittel wähle ich die Stärke,
und im Dessin: Filigran.
Du, die laubgesägten Werke
drehen wir den Tanten an!

Vor den Scheiben unsrer Sippe
müssen Silhouetten geistern
und bezeugen, klar und klippe,
daß wir die Materie meistern!

Nur mit Lob soll man dich speisen:
Der hat's schöpferisch hinterm Ohr!
Vati wird dich unterweisen,
anfangs macht er Dir's noch vor!

Später wird das Hirngespinnst
unter Sägemehl begraben.
Vati hält ein Brett und grinst
etwas von «Nicht-Uebung-haben».

Alle Sägen sind zerbrochen.
Doch zerbrochener ist das Holz.
«Geh zum Sand ein bißchen lochen!»
spricht der Vati. Ohne Stolz.

Was für Gedanken müssen sich auf mei-
nem Gesicht widerspiegeln, wenn Du
fragst: «Vati – bist du böse oder müde?»
Später wirst du es selbst erfahren: Es
gibt hier gar kein entweder-oder. Meist
ist man beides.

In unserer Familie gibt es keine Hand-
orgel. Die einzigen Akkordeons, die du
kennst, werden von den Straßenmusi-
kanten gespielt, denen Du jeweils einen

Zehner in ihren Blechteller werfen darfst.
Jüngst aber waren wir bei Freunden ein-
geladen, die mit einer handorgelspielen-
den Tochter gesegnet sind. Mitten in eine
Unterhaltung der Erwachsenen kamst du
geplatzt: «Vati, gib mir Geld!» – «Geld?
Warum?» erkundigte ich mich stirnrun-
zelnd. Du schautest mich an mit dem
bestbekanntesten Blick, der besagen will:
«Nein, habe ich aber einen dummen Vati,
der begreift doch nicht!» Und dann er-
fuhr ich, daß hier ein Mädchen hand-
orgele, folglich müsse man ihm einen
Zehner geben ...

*

DU VERSCHLEPPST MIR ALLES!

Munter wirbeln meine Tasten
hinter den Gedanken her.
Halt – o weh, hier muß ich rasten,
hier vertippte ich mich sehr.

Flink schnappt meine rechte Hand
nach dem Gummi ... stumme Leere
wo der Gummi sich befand ...
Nun, und ob ich mir's erkläre!!!

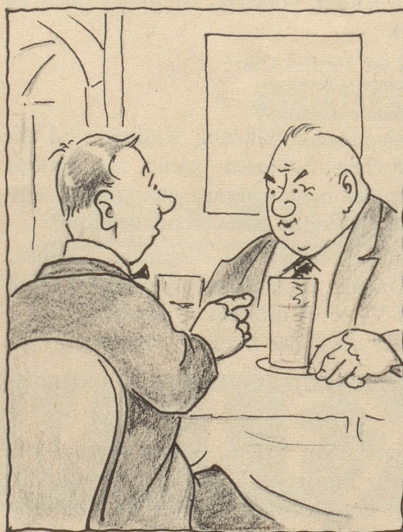
Zorn, verschwende deine Glut
an ein dümmres Angesicht!
Einem Vati steht die Wut
über solche Dinge nicht!

Weiß ich's noch? Das Beil, den Hammer –
einmal gar die große Säge –
schleppte ich, es war ein Jammer,
meinem Vater aus dem Wege.

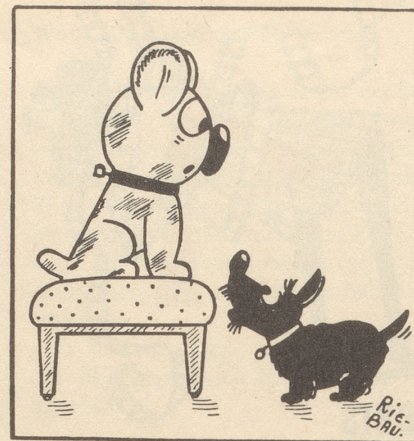
Strafe nahm ich still in Kauf.
Die Geräte war'n mir wichtig,
und die ganze wilde Auf-
regung schien mir blöd und nichtig.

Meinen Buben sollt' ich schelten
weil er Gummi, Bleistift, Messer
mit sich nimmt in seine Welten?
Nein! Ich stockzahnliche besser!

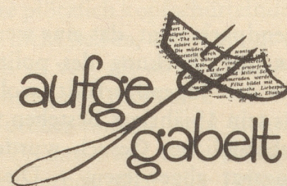
Vati



«Mir gönd das Jahr nach Italie abe go Ferie
mache.»
«Du, das choscht aber en Hufe Gäld!»
«Jä weisch, mi Frau mueß drum e Zitronekur
mache und hie sind ja Zitrone verruckt tür.»



«Chum emal abe!»
«Cha nüd, bi en Schtoffhund.»



In einem Restaurant in Zürich hängt folgende
Karte: «Täglich, solange Vorrat reicht: Wädli,
Brustspitzli, Züngli, Füßli, Ohrli, Schnörkli».
Mahlzeitli! Stuttgarter Zeitung

Die scheinbare Dämonie des widermusikalischen
Hörstoffes von aleatorischer Formation ent-
deckte sich als tiefschichtiges Zeugnis des ein-
fachen kraftvollen Lebens.

Prieberg: Panorama der neuen Musik

Moderne Karriere

Bei einem Presseempfang erklärt die
junge, strahlende Filmdiva, offenherzig
in jeder Beziehung: «Das Leben ist heute
so schnell! Ich bin berühmt geworden,
bevor ich Schauspielerin wurde.» bi

Vom Radiowetter

Am Vorabend der Schulreise prophezeite
der Wetterbericht gar nichts Gutes, im
Gegenteil – zunehmende Bewölkung mit
lokalen und andern Niederschlägen in
der Ostschweiz. Das Mägdlein hörte die
betrübliche Verkündung mit feuchten
Augen an.

Aber beim Gutenachtkuß flüsterte es
hoffnungsfroh: «Vilecht hät dr Liebgott
bis more am Morged der Wätterbricht
wider vergässe!» Fr.